

Friede, eine Frucht des Heiligen Geistes

PREDIGTTXT: *Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. Die, die zu Jesus Christus gehören, haben ja das eigene Ich mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir also durch den Geist Gottes das neue Leben haben, dann wollen wir es auch in diesem Geist führen. Wir wollen nicht ehrgeizig unsere Eitelkeit befriedigen und uns gegenseitig herausfordern oder beneiden. (Galater 5,22-26)*

Intro

Wo ist es am friedlichsten in dieser Welt? Es gibt tatsächlich ein Ranking beim sogenannten Global Peace Index. Mit Abstand an der Spitze steht Island, gefolgt von Irland, Neuseeland und gleichauf Österreich und die Schweiz. Deutschland ist übrigens auf Nr. 20. Aber auch diese angeblich so friedvollen Länder sind nicht das Paradies, denn echten Frieden gibt es nur bei Gott. Entsprechend lautet unser Konferenzthema: „Frieden nicht wie die Welt gibt“. Es gehört zu den bekannten Abschiedsworten von Jesus – wie auch: **Meinen Frieden gebe ich euch.** (Johannes 14,27) – die Er kurz vor Seiner Kreuzigung an Seine Jünger richtete. Das waren keine leere Floskel und auch kein frommer Wunsch, sondern Jesus macht, was Er sagt, hält Sein Versprechen und schenkt Seinen Nachfolgern echten tiefen Frieden, einen Frieden, den die Welt nicht hat, sondern nur Gott uns schenken kann. Billy Graham sagte: „Für den Christen ist Frieden nicht einfach die Abwesenheit von Konflikten oder irgendein anderer künstlicher Zustand, den die Welt zu bieten hat. Vielmehr ist es der tiefe, beständige Frieden, den nur Jesus Christus ins Herz bringt.“

In der Gemeinde in Galatien gab es aufgrund eines unterschiedlichen Evangeliums-Verständnisses Stress untereinander. Da ging es um das Thema Rettung allein aus Gnade oder Rettung unter Mitwirkung von Werken, zum Beispiel Beschneidung. Der Apostel Paulus schreibt u.a. den aufgewühlten Seelen dann diesen bekannten Abschnitt über die Frucht des Geistes: *Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. Die, die zu Jesus Christus gehören, haben ja das eigene Ich mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir also durch den Geist Gottes das neue Leben haben, dann wollen wir es auch in diesem Geist führen. Wir wollen nicht ehrgeizig unsere Eitelkeit befriedigen und uns gegenseitig herausfordern oder beneiden. (Galater 5,22-26)*

Paulus richtete hier einen Appell an die Galater, in dem es heißt, ihr sollt „im Geist zu wandeln“ oder auch „durch den Geist leben“ und er legt ihren Blick auf die Frucht des Geistes als das Kennzeichen eines geistlichen Lebens. Als das Kennzeichen der Wiedergeburt, der Neuschöpfung. Die „Frucht des Geistes“ ist das Ergebnis, wenn der Heilige Geist die Herrschaft im Leben eines Menschen übernimmt und ihn in das Bild von Jesus verändert. Hier noch einmal zur Klarstellung, ich erlebe das immer wieder, dass man hier vom Sprachgebrauch nicht richtig gemäß der Schrift unterwegs ist. Denn es sind hier nicht neun separate Früchte des Heiligen Geistes gemeint, sondern es geht um *eine*, um *die* Frucht des Geistes, die allerdings neun unterschiedliche Auswirkungen hat. Neun Kennzeichen, die alle untrennbar zusammengehören. Es sind die Charaktereigenschaften von Jesus, dem Sohn Gottes, der all das in Perfektion verkörperte. Der Theologe John Stott hat über die Frucht des Geistes gesagt: „Die bloße Erwähnung dieser christlichen Gnade sollte ausreichen, um uns das Wasser im Mund zusammenlaufen zu lassen und das Herz schneller schlagen zu lassen. Denn es ist ein Porträt von Jesus Christus.“ Hast du Sehnsucht, dass sich diese Frucht, die Auswirkungen eines Lebens mit dem Heiligen Geist, die Charaktereigenschaften von Jesus in dir weiter entfalten und so Jesus sichtbar wird? Ist das deine Sehnsucht? Auf jeden Fall können wir als Kinder Gottes sehr dankbar und voller Freude sein, dass wir die Frucht des Geistes in uns haben dürfen, denn es ist ein riesengroßes Geschenk: die Frucht des Geistes, den Frieden, den die Welt nicht hat.

1. Ein Friede, den die Welt nicht kennt

Die Welt sehnt sich bekanntlich sehr nach Frieden. Um das zu erreichen, verwendet man viel Kraft und Energie in Friedenskonferenzen, Abrüstungsverhandlungen („Frieden schaffen ohne Waffen“), in UNO-Friedensmissionen, Friedensmärsche, Friedensnobelpreise u.a. Der Friede in dieser Welt ist schwer zu erfassen, denn er ist oft brüchig und nur vorübergehend und wenn man meint, dass man einen Durchbruch erreicht hat, kommt sehr schnell die Ernüchterung aufgrund der Realitäten von erneutem Krieg und Unruhen. Die Bibel sagt bezeichnenderweise: ***Wenn sie nämlich sagen werden: Friede und Sicherheit, dann wird sie das Verderben plötzlich überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen*** (1. Thessalonicher 5,3). Ein Frieden von Menschen gemacht ist letztlich Illusion und die Menschheitsgeschichte ist voller ernüchternder Beispiele. Man spricht dabei von über 14.000 Kriegen mit 3,5 Milliarden Opfern. Aktuell haben wir fast 70 Kriege und Konflikte ganz zu schweigen vom Hass und der Unversöhnlichkeit untereinander in der Gesellschaft, wo immer mehr ein hasserfüllter Kulturkampf tobt. Wir feiern heute den „Tag der deutschen Einheit“. Wir können da auch für unser Land beten, denn ähnlich wie in den USA tobt auch bei uns ein Kulturkampf. Man dachte, dass die Menschen im Laufe der Zeit vernünftiger werden und die Zivilisation positiv Einfluss nimmt, aber eigentlich ist das Gegenteil der Fall. Wir haben uns gefreut über den Mauerfall und denken gerade heute an die Einheit des Landes, aber da sind so viele neue Mauern entstanden und so viel Unruhe und Konflikte auch in unserem Land.

Es gibt die sogenannte Bundeskanzler Helmut Schmidt Stiftung. Sie konstatiert, die Welt ist aus den Fugen geraten, die Zahl der Kriege ist auf einem Höchststand und es wird immer schwieriger Frieden zu schaffen. Aber hinsichtlich von Konflikten braucht man gar nicht in die große Politik zu gehen, um Versagen und Unzulänglichkeiten aufzudecken, denn die zerrütteten Ehen und Familien als kleinste Zellen einer Gesellschaft sprechen eine deutliche Sprache. Und wir haben auch so viel Not in uns herum unseren eigenen Familien, in der Nachbarschaft und wissen, wie schwierig es ist, da Versöhnung und Frieden zu schaffen. Die Bibel sagt schonungslos: **Die Gottlosen haben keinen Frieden** (Jesaja 48,22). Nein, sie kennen den wahren Frieden nicht, weil sie den Frieden in Person nicht kennen oder ihn ablehnen. Jesus, den Friedefürst wollen sie nicht haben. Echter endgültiger Friede in dieser Welt ist nicht möglich. Es sei denn, dass Gott das Wunder schenkt, dass alle Herzen erneuert werden. Aber wir wissen: Den endgültigen Frieden werden wir erst haben, wenn Jesus wiederkommt, und sein ewiges Friedensreich aufrichtet (Offenbarung 21).

2. Ein Friede, den nur Gott schenken kann

Unser Gott ist ein Gott des Friedens. Friede ist Teil Seines Charakters. Die Bibel lehrt uns, dass Gott ein Gott in drei Personen ist. Alle drei Personen der Gottheit, Vater, Sohn und Heiliger Geist leben in vollkommenem Frieden und Harmonie miteinander, und das schon seit Ewigkeiten. Gott ist der Ursprung, die Quelle, der Urheber des wirklichen Friedens. Und so erklärt die Bibel, dass Gott nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens ist (1. Korinther 14,33). Der Sohn Jesus wird als König des Friedens bezeichnet (Hebräer 7,2). Es heißt über Ihn: **Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit und auf alle Weise!** (2. Thessalonicher 3,16). Und vom Heiligen Geist wissen wir, dass Er der Geber des Friedens ist und die Frucht des Geistes, die u.a. den Frieden beinhaltet und in uns wachsen lässt (Galater 5,22). Mal bezeichnet also die Bibel den Vater, mal den Sohn und mal auch den Heiligen Geist als Geber des Friedens. Dies ist kein Widerspruch, denn der dreieinige Gott ist drei Personen mit unterschiedlichen Aufgaben und doch völlig eins. Es gibt keinen echten Frieden irgendwo anders außer in Gott.

Unsere Gesellschaft hingegen ist geplagt von Unfrieden, von innerer Unruhe, Depression und mancherlei Streit sowie viel Stress untereinander. Ich habe selbst in meinem Leben zwei „Burn-out“ Phasen erleben müssen. Das war keine einfache Zeit. Man muss fast feststellen – ich bin ja in der Jugendarbeit tätig – dass immer mehr junge Menschen geplagt werden von innerer Unruhe, von Depression, von nervlichen Schwächen. Psychologen und Therapeuten versuchen, was sie können, aber alles, was Menschen versuchen, und sei es unter größter Anstrengung, ist dann doch oft nur vorübergehend. Manche versenken sich in sich selbst mit Hilfe von verschiedenen Heilslehren (z.B. Yoga), andere nehmen Beruhigungstabletten und noch andere Alkohol und Drogen. Aber echten bleibenden Frieden gibt es nicht in dieser Welt

außerhalb von Gott. Wir leben nun mal in einer gefallenen Schöpfung. Ja, da ist viel Not. Der Mensch kommt als Feind Gottes auf diese Welt. Der Urgrund, die Wurzel allen Übels ist die in uns wohnende Sünde, die uns mit dem Sündenfall im Paradies von Adam und Eva durch alle Menschengenerationen hindurch vererbt wurde. Da ist dieses Gift der alten Schlange, Satan, ein tödliches Virus, das in unseren Genen verankert ist. Und die Sünde bringt uns in offene Rebellion, führt uns zu einem Aufstand gegen Gott – der Mensch steht im Krieg mit dem lebendigen Gott. Das ist das wahre Problem. Das ist nicht ein Kriegszustand unter Menschen, sondern gegen den lebendigen Gott. Ein Kriegszustand, wie er schlimmer gar nicht sein kann und der uns ins Verderben stürzt. Die entscheidende Frage ist deshalb zuerst: „Wie bekommen wir Frieden mit Gott?“ Die Antwort der Bibel ist kurz und knapp: ***Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus (Römer 5,1).***

Durch den Glauben an Jesus, durch das Kreuz haben wir Frieden. Unsere Sünden sind vergeben, wir sind mit dem Vater versöhnt. Ein paar Verse weiter: ***Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben! (Römer 5,10).*** Der Friede Gottes ist einzig und allein ein Geschenk der Gnade Gottes! Und dann, wenn wir das erlebt haben, können wir sagen: „Wir waren Feinde, wir befanden uns im Aufstand und in Rebellion, wir standen im Krieg, doch nun haben wir Frieden mit Gott.“ Ich hoffe, dass auch du das sagen kannst, und wenn nicht, dann suche Gott. Suche Jesus, dass Er dir Frieden schenkt. Jesus hat die beiden Kriegsparteien Gott und Mensch zusammengeführt und versöhnt. In 2. Korinther 5 lesen wir: ***Das alles aber kommt von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte. (2. Korinther 5,18-19)***

Wir sind jetzt keine Feinde mehr, sondern Freunde, ja sogar als Söhne und Töchter hat Gott uns angenommen. Und Jesus hat dafür einen hohen Preis bezahlt, indem Er sein Leben für uns ans Kreuz gegeben hat, Sein Blut vergoss. ***Denn es gefiel Gott, in ihm alle Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit sich selbst zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sowohl was auf Erden als auch was im Himmel ist. (Kolosser 1,19-20)*** Der Mensch braucht ein neues Herz, wir brauchen eine neue Gesinnung. Die innere Neuschöpfung eines Menschen, der zuvor von der Sünde und dem Bösen versklavt war, ist das größte Wunder des Heiligen Geistes. Wenn Er einen Menschen neu macht, wenn ein neues Herz geschenkt wird. Wir schätzen das oft viel zu gering. Man redet von Manifestation, von großen Gefühlen aber das größte Wunder ist die geistliche Wiedergeburt. Ehemalige Sklaven werden zu Kindern Gottes und zu einem Tempel des Heiligen Geistes, der in ihnen wohnt und sie erfüllt. Oder mit einem bekannten Bild aus der Bibel gesprochen: Aus einer dünnen Wüste mit Disteln und trockenem Gestrüpp, wird ein großer kräftiger fruchtbarer Baum, der

schöne Früchte trägt. An den Früchten erkennt man bekanntlich, ob jemand zu Gott gehört oder nicht (Matthäus 7,16-20). Der Heilige Geist macht Menschen fruchtbar und gestaltet sie in dem Prozess der Heiligung in das Bild von Jesus um. Die Charaktereigenschaften stammen dann nicht mehr von der gefallenen Natur eines Adam, die in Galater 5 „Werke des Fleisches“ genannt werden, sondern sie werden in übernatürlicher Weise vom Heiligen Geist gewirkt und entfalten sich, wozu auch der Friede gehört.

3. Ein Friede, der Auswirkungen hat

Dieser Friede hat Auswirkungen. Wir behalten ihn nicht für uns selbst. Er hat Auswirkungen auf das Umfeld, denn wenn wir Frieden mit Gott haben, dann haben wir auch Frieden und Einheit mit anderen Menschen (Epheser 4,13). Die Liebe zu Gott gehört untrennbar mit der Liebe zu den Glaubensgeschwistern zusammen (1. Johannes 4,20)! Der Friede Gottes hat Menschen unterschiedlicher Herkunft und Bildung zusammengeführt, zu einem neuen Menschen geschaffen und eins gemacht in einem Leib, welcher ist die Gemeinde (Epheser 2,15-16). Gerade auch wir als Arche Gemeinde dürfen das erleben, wenn wir als Geschwister zusammenkommen, die aus so vielen verschiedenen Nationen und Hintergründen stammen. Und da ist nicht Streit oder Uneinigkeit, sondern wir lieben gemeinsam Jesus und freuen uns über Ihn.

Damals waren es Juden und Heiden, die nun nicht mehr Feinde waren, sondern eins in Christus. Genauso waren auch Sklaven und ihre Herren Teil derselben Gemeinde – unglaublich! Gott schenkt uns Seinen Frieden auch als Ruhe für die Seele! Jemand sagte: „Dies ist ein übernatürliches, dauerhaftes, positives göttliches Beruhigungsmittel – ohne Nebenwirkung.“ Es ist ein starker und mächtiger Friede! Denn nicht die Umstände und Ereignisse verdrängen die Ruhe und den Frieden, sondern vielmehr umgekehrt ist dieser Friede stärker als alle Umstände und behält die Oberhand. Paulus drückt es so aus: *„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken bewahren in Christus Jesus!“* (Philipper 4,6-7)

Dies ist nicht Frieden mit Gott, sondern es ist der Friede von Gott. Es ist der Friede und die Ruhe nicht vor, sondern nach dem Sturm, nämlich nach dem Sturm des Zornes Gottes, der am Kreuz auf Golgatha über Jesus getobt hat. Und dieser Friede regiert über alle Umstände und ist in der Mitte unseres Lebens als Ruhepol verankert. Der Friede Gottes bewahrt, er „bewacht“ unser Herz und unseren Verstand und hat ständig acht auf uns. Der Friede Gottes ist ein Friede für die Vergangenheit, für die Gegenwart und die Zukunft. Ein Friede für die Vergangenheit, weil uns die Sünden vergeben sind, ein Friede für die Gegenwart, weil unser Leben von Christus erfüllt ist und für die Zukunft, weil Gottes Plan feststeht und wir in Christus eine ewige

Sicherheit haben. Dieser übernatürliche Friede Gottes gilt aber nur den Menschen, die Frieden mit Gott haben und durch den Glauben an Jesus mit Gott versöhnt sind.

Wir haben in der Heiligen Schrift viele wunderbare Beispiele. Zum Beispiel der erste Märtyrer Stephanus. Er hatte diesen Frieden Gottes in seinem Herzen, selbst dann noch als die Steine seinen Kopf trafen. Er wurde zum Märtyrer, aber er betete für seine Mörder und vergab ihnen (Apostelgeschichte 7,54 ff). Der Apostel Paulus beschreibt das herausfordernde Leben im Frieden Gottes folgendermaßen: *Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um* (2. Korinther 4, 8-9). Dabei hatte Paulus immer wieder seinen Blick in erster Linie auf den Himmel ausgerichtet. Seine Hoffnung und Sehnsucht galten der ewigen Gemeinschaft mit seinem Herrn. Und denken wir dabei an die Situation als Paulus und Silas, die im Stock eingespannt im tiefsten Kerker eingesperrt waren, dennoch Frieden im Herzen hatten und trotz widrigster Umstände in Lobpreis ausbrachen (Apostelgeschichte 16). Wir sind oft Schönwetter-Christen. Nur wenn wir uns gut fühlen, dann ist Jesus ganz nah bei mir, dann habe ich Loblieder auf den Lippen. Aber wenn die Umstände mal nicht so gut sind, dann hat mich Gott verlassen. Nein, so soll es nicht sein. Möge Gott uns helfen.

Oder erinnern wir uns an Petrus, der nach der Ermordung von Jakobus ins Gefängnis gesperrt wurde und quasi auf seine Hinrichtung wartete. Wie würden wir damit umgehen? Ich wäre wahrscheinlich wie ein aufgescheuchtes Huhn dort in der Zelle. Petrus war angekettet an zwei Soldaten und wie hat er die Nacht verbracht? Er schlief wie ein Baby, tief und fest, sodass der Engel, der ihn rausholte, ihn erst wachrütteln musste. So tief hatte er geschlafen (Apostelgeschichte 12). Es ist ein Friede, der uns Gläubigen hilft, schwierige Situationen zu überstehen. Zum Beispiel die negative Diagnose beim Arzt gelassen entgegenzunehmen oder entspannt in einem Flugzeug zu sitzen, was aufgrund von Turbulenzen durchgeschüttelt wird. Es ist ein übernatürlicher göttlicher Friede, der über allen Umständen steht. Kennen wir nicht alle diese Situationen im Leben, bei denen wir vorher gedacht haben „Ach, wie wird das alles werden?“, aber dann erleben wir, wie der Heilige Geist alles lenkt und wir staunen darüber, wie ruhig wir geblieben sind und wie Gott uns Seinen Frieden geschenkt hat.

4. Ein Friede im Kampf mit Hindernissen

Aber warum haben wir dann als Kinder Gottes, trotzdem wir doch den göttlichen Frieden haben, immer noch mit Unruhe und Unfrieden zu kämpfen? Leider gibt es drei Haupthindernisse, die uns den Frieden in unserem Leben rauben wollen: Sorgen, Ängste und Konflikte. Aber sie wollen wir mit Gottes Hilfe bekämpfen und aus dem Weg räumen.

4.1 Sorgen (meist zukünftige Anliegen und Fragen)

Das griechische Wort für Sorgen im Neuen Testament heißt so viel wie teilen, zertrennen, zerreißen, oder sogar auseinanderreißen. Das beschreibt sehr deutlich die Wirkung von Sorgen, die jemand auch einmal unseren größten Unterdrücker nannte, mit seinem Gefolge: Misstrauen, Angst, Gewissensbisse, Verzagtheit, Murren, Nörgeln, Gereiztheit, Verbitterung, Starrsinn, Trübsinn, Schwermut und Gottesferne. Sorgen und Grübeleien vor möglichen Problemen können uns den Frieden rauben. Im Buch der Sprüche heißt es: *Ein besorgtes Herz belastet den Menschen.* (Sprüche 12,25)

Sorgen können verheerende Folgen haben, von Dauerstress über Magengeschwüre bis hin zu Nervenzusammenbrüchen. Sorgen sind eine Last in unserem Leben, die uns niederdrückt und dem Frieden im Weg steht. Aber Jesus sagt in der Bergpredigt im Grunde „Sorgen verboten!“, *„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet (...) Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug seine eigenen Plagen.“* (Matthäus 6,25, 33-34)

Wir wissen um diese Worte Jesu aber fallen immer wieder in diese Sorgen rein. Möge Gott uns helfen. Wir entstehen diese Sorgen? Meist durch die Ungewissheit über die Zukunft. Wir wissen nicht, was passieren wird, deshalb machen wir uns über alles Mögliche Sorgen! Aber Jesus sagt: Mach dir keine Sorgen um die Zukunft. Mach dir keine Sorgen über mögliche Probleme, die vielleicht sowieso nie eintreten. Mach dir keine Sorgen um morgen. Jeder Tag hat genug eigene Probleme. Der Schlüssel ist dabei meistens, die Prioritäten und Ambitionen richtig zu setzen. Denn eigentlich sind wir doch alles kleine Egozentriker. Wir schauen nur auf uns und unsere eigenen Bedürfnisse. Das ist auch der Ansatz bei vielen Heilverfahren. Man hört in sich hinein, sucht sich selbst und versucht so frei von Sorgen zu werden und zur Ruhe zu kommen. Die Bibel aber sagt genau das Gegenteil: Schau nicht auf Dich und damit doch wieder auf Deine Probleme, sondern richte den Blick auf Jesus. Schau auf das Kreuz, an dem Jesus den Sieg errungen hat. Richte den Blick auf Jesus und die Dinge der Welt werden blass und klein. Unsere Blickrichtung muss sich grundlegend ändern. Unsere Heimat, unser Schatz, unser Interesse soll der Himmel sein. Je mehr wir uns mit dem Himmel beschäftigen, desto kleiner werden die Sorgen.

4.2 Angst (meist gegenwärtige Probleme)

Ebenso ist Angst ein Hindernis für Frieden. Norman Wright erzählt folgende Geschichte: „Der Tod traf auf dem Weg in eine Stadt einen Mann, der ihn fragte, was er denn dort vorhabe. „Ich werde 10 Menschen umbringen“, erwiderte der Tod. Als am nächsten Tag der Tod die Stadt wieder verließ, fuhr ihn der gleiche Mann zornig an: „Du hast gesagt du würdest 10 Leute töten, aber tatsächlich sind 100

gestorben.“ „Ich habe auch nur 10 umgebracht“, erklärte der Tod. „Ängste haben den Rest getötet.“

Die Angst ist furchtbar. Sie schnürt uns die Luft weg, sie macht uns kaputt. Ich persönlich hatte schon als kleines Kind furchtbare Ängste, zum Beispiel Angst vor dem Tod. Die Angst hat mich verfolgt und niedergedrückt. Ja, müde und ausgebrannt, verfolgt von Panikattacken und Ängsten unterschiedlicher Art sucht man verzweifelt nach Hilfe. Doch Jesus sagt: ***Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken*** (Matthäus 11, 28). Jesus ist der gute Hirte, der dich ans ruhige Wasser führt und der aufgeregten Seelen Frieden schenkt. Ich bin sehr dankbar, dass ich dies auch trotz mancher Herausforderungen immer wieder erleben durfte. Oft habe ich gedacht: „Wie konntest du jetzt so schnell aus diesem Loch wieder herauskommen?“ Als Christen sind wir dankbar für Ärzte und Medikamente, die bei psychischen Belastungen helfen und doch dürfen wir immer wieder sehen, wie Gott übernatürlich eingreift, wie Er Situationen verändert, unsere geplagten Seelen wieder zur Ruhe bringt und Frieden schenkt.

Er sagt auch: ***Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost! Ich habe die Welt überwunden*** (Johannes 16,33). Ja, in der Welt haben wir Angst – aber Jesus hat die Welt überwunden. So lasst und auf Ihn schauen, den Überwinder, der uns vorangeht. Jesus hat nie versprochen, dass wir keine Probleme haben werden. Aber Er hat versprochen, dass wir inmitten aller Probleme Frieden in Ihm finden können. König David war auch jemand, der viele Herausforderungen hatte. Er hatte manche Not. Wie ist er mit Angst umgegangen? In Psalm 3,5-6 hat er von einer sehr persönlichen Situation berichtet, die er erlebt hat: ***Ich lege mich nieder und schlafe; ich wache wieder auf, denn der Herr erhält mich. Ich fürchte mich nicht vor den Zehntausenden, die sich ringsum gegen mich aufstellen.*** Ich weiß nicht, wie es uns ergehen würde, wenn wir von Zehntausenden Feinden umringt wären. Wenn plötzlich alle gegen uns wären, könnten wir dann noch schlafen? David konnte es! David wusste, wie es ist, in Gefahr zu sein. Er wusste, wie es ist, von Feinden umzingelt zu sein. Und doch konnte er sich hinlegen und schlafen, wie auch Petrus, den wir schon erwähnt haben. Viele von uns haben mit Schlaflosigkeit zu kämpfen. Möge der Herr auch da Veränderung schenken, sodass eine Ruhe einkehrt. Dass du selig und ruhig schlafen kannst, weil du weißt, dein Retter ist da. Der Herr ließ nicht zu, dass die Angst seinen Frieden störte. Jesus, der Friedefürst schenkt uns Seinen Frieden und wir sollen uns nicht beunruhigen und fürchten. Es gibt so viele Verse in der Bibel, in denen es heißt: „Fürchte dich nicht!“ Suche Trost und Ermutigung in diesen Bibelversen.

4.3 Konflikte (zwischenmenschliche Probleme)

Das dritte Hindernis für den Frieden, mit dem wir uns in unserem Leben auseinandersetzen müssen, sind Konflikte. Konflikte haben mit zwischenmenschlichen Problemen zu tun. Gott schenkt uns nicht nur Frieden. Er ruft uns zum

Frieden auf. Zuerst schließt Er Frieden mit uns durch Seinen Sohn Jesus. Dann schenkt Er uns Seinen persönlichen Frieden. Und dann ruft Er uns dazu auf, in Frieden zu leben mit unserem Nächsten. Jesus sagte: *Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, lass deine Gabe dort vor dem Altar. Geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder; dann komm und opfere deine Gabe.* (Matthäus 5, 23-24)

Zwischenmenschlicher Frieden ist Gott so wichtig, dass Gott sagt, wir sollen unsere Anbetung erst einmal unterbrechen, zuerst hingehen und uns mit dem Bruder versöhnen und dann zurückkommen und die Gaben opfern, wenn wir mit jemandem nicht im Frieden sind. In Römer 12,18 heißt es: *Wenn möglich, so habt mit allen Menschen Frieden, soweit es von euch abhängt.* Habt mit allen Menschen Frieden. Vielleicht sagst du jetzt: „Ja, mit den meisten klappt das, aber der eine, da muss ich immer mal wieder gegenhalten.“ Aber wenn es heißt, „habt mit *allen* Menschen Frieden“, dann ist da niemand von ausgenommen. Es kann nicht sein, dass man sich Kind Gottes nennt, aber mit der gesamten Nachbarschaft zerstritten ist und zuhause in der Familie die Hölle los ist und die Teller fliegen.

Ja, Sorgen, Ängste und Konflikte mögen die drei größten Hindernisse für den Frieden sein, doch wenn wir dem mit Gottvertrauen begegnen, werden wir Frieden und Ruhe haben. Jesus hat uns einen übernatürlichen Frieden gegeben, doch das bringt eine Verpflichtung mit sich, denn wir sind gefordert diesen Frieden auch einzusetzen. Die Bibel ermahnt nämlich: *Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar!* (Kolosser 3,15)

Wir haben den Frieden Gottes geschenkt bekommen und nun sollen wir ihn in unserem Leben aber auch regieren lassen. Wir bekommen nur perfekten Frieden, wenn wir unseren Fokus nicht auf die Umstände, auf unsere Probleme, auf die verschiedenen Herausforderungen des Lebens richten, sondern konstant einzig und allein Christus im Blick haben. Und das erreichen wir, wenn wir das Evangelium im Zentrum unseres Lebens haben, regelmäßig die Schrift studieren, das Wort Gottes in uns wohnen lassen. Und da ist der Heilige Geist natürlich ein ganz wichtiger Faktor, der uns in alle Wahrheit führt, der uns ein Beistand ist. Der Friede Gottes regiert, wenn wir uns auf die Wahrheiten der Schrift und die Person Christi konzentrieren und eine enge Beziehung zu Ihm pflegen. Wenn wir jedoch nur an uns selbst denken und uns nur um unsere Probleme drehen und kaum Zeit für Gott und Sein Wort haben, dann wird der Friede ausbleiben. Wenn du also dein Leben änderst und Gott mehr einbeziehst und dir Zeit für Ihn nimmst, dann wird der Friede Gottes dein Leben regieren und ausfüllen. Hadere nicht mit deinen Umständen, schone deine Nerven und vertraue deinem Gott, der dich führt und leitet und Seinen Plan mit deinem Leben hat. Der Apostel Paulus ist uns da ein Vorbild, er lernte, den Frieden in seinem Herzen zu bewahren und sich nicht durch Umstände beeinflussen zu lassen. Und wir wissen, was er alles an Schwierigkeiten erlebt hat. Er sagt: *Ich habe nämlich gelernt, mit der*

Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde (Philipper 4,11). Das kann mal ein Höhenflug sein, es kann mal durchs tiefe Tal gehen. Paulus war zufrieden. Und diese Zufriedenheit, diese Ruhe, dieser Friede möge auch unser Herz erfüllen.

5. Ein Friede, der in uns wächst

Der Heilige Geist lässt Seine Frucht, wozu auch als eine Eigenschaft der Friede gehört, in uns wachsen. Verstehen wir? Es geht nicht von heute auf morgen. Es ist ein Wachstumsprozess. In unserer Ehe bin ich für den Garten zuständig. Aber bei aller Bepflanzung und Beschneidung und bei aller Mühe habe ich nichts mit dem Wachstum zu tun – dafür ist unser Schöpfer zuständig. Man begießt und spricht vielleicht mal ein paar ermutigende Worte mit der Pflanze, aber das Wachstum kommt allein von Gott, dem Schöpfer. Wir haben eine zweijährige Enkeltochter und sie liebt Himbeeren. Sie kommt häufig zu uns in den Garten und zurzeit geht es um die Äpfel. Sie beobachtet, wie die Äpfel langsam rot werden und sagt dann ganz süß: „Nee, sie müssen noch reifen.“ Und so ist das auch mit der Frucht des Geistes. Der Reifeprozess und das Wachstum von Gott gilt auch für die Frucht des Heiligen Geistes in unserem Leben. Gott selbst gibt das Wachstum und Er ist auch der Gärtner, der uns als Seine „Obstbäume“ beschneidet und düngt, sodass wir viel Frucht bringen und die Frucht des Geistes, die Charaktereigenschaften Christi, in uns wächst. Und diesem Prozess heißt es sich willig auszuliefern und sich Gott hinzugeben. Damit sind wir aber nicht passiv, sondern haben Verantwortung, nämlich dafür zu sorgen, dass die Umgebung für das Wachstum geeignet ist. Dazu noch kurz drei wichtige Punkte:

5.1 Wir müssen ein Kind Gottes sein und Jesus nachfolgen

Jemand der sein eigenes sündiges Leben lebt, aber als Zugabe noch die Frucht des Geistes mit den Eigenschaften Christi haben will, das funktioniert nicht. Der Heilige Geist wohnt nur in einem Tempel Gottes. Wir müssen voll und ganz auf Gott vertrauen.

5.2 Wir müssen Jesus ähnlicher werden

Zweitens sollten wir sorgfältig darauf achten, was Paulus in Galater 5,24 sagt: *Die, die zu Jesus Christus gehören, haben ja das eigene Ich mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt*. Dies macht uns deutlich, dass wir in der Heiligung leben müssen und alles tun, um Jesus ähnlicher zu werden und nichts mit den Werken des Fleisches zu tun haben, die da sind: *Was die menschliche Natur erzeugt, ist offensichtlich: sexuelle Unmoral, Unsittlichkeit und Ausschweifung, Götzendienst und Zauberei, Feindseligkeit, Streit und Eifersucht, Zornausbrüche, Intrigen, Zwistigkeiten und Spaltungen, Neidereien, Sauforgien, Fressgelage und ähnliche Dinge. Ich warne euch, wie ich das schon früher getan habe: Wer darin lebt, wird keinen Anteil am Reich Gottes erhalten* (Galater 5,19-21).

Ein Mensch mit einem Lebensstil, bei dem solche Dinge zum Alltag gehören, der hat nicht die Frucht des Geistes in sich und der wird auch nicht den Himmel sehen. Paulus

sagt, wenn wir zu Christus gehören, haben wir *„das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Wünschen gekreuzigt“*. Darum nochmals: *„Aber du, als Mann Gottes, hüte dich vor all diesen Dingen. Strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Ehrfurcht vor Gott, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Freundlichkeit. Kämpfe den guten Kampf, der zu einem Leben im Glauben gehört (...)"* (1. Timotheus 6, 11-12). Dies ist kein neutraler Zustand. Entweder wir wachsen geistlich und gehen vorwärts, oder wir bewegen uns rückwärts oder erleben Stillstand, was aber auch schon ein Rückschritt ist. Das Erste, was im Leben eines Obstbaumes passiert, ist, dass sein Samen in den Boden gepflanzt wird. Jesus hat dies illustriert, als Er über unsere Fruchtbarkeit sprach. Er benutzte das Beispiel eines Weizenkorns. *Ganz sicher, ich sage Ihnen: Wenn ein Weizenkorn nicht in den Boden fällt und stirbt, bleibt es allein. aber wenn es stirbt, produziert es viel Frucht* (Johannes 12,24).

Das Erste, was passieren muss, wenn wir die Frucht des Geistes in unserem Leben haben wollen, ist, dass wir für uns selbst sterben müssen. Wir müssen an den Ort kommen, an dem nicht mehr wir und unser Wille unser Leben kontrollieren, sondern wir müssen uns als tot betrachten, der Sünde für gestorben leben. Dann heißt es: *Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. und das Leben, das ich jetzt im Fleisch lebe, lebe ich durch den Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebte und sich für mich hingab* (Galater 2,20). Solange wir nicht für uns selbst sterben, können wir den Samen, der in uns gepflanzt wurde, nicht keimen lassen und zum Leben erwecken.

5.3 Wir leben im Geist

Und drittens sollten wir beachten, dass wir im Geist leben. Je mehr wir in Jesus wachsen, Seine Eigenschaften in uns sichtbar werden, wollen wir auch tun, was Er uns durch Sein Wort sagt. Lese und studiere das Wort. Lerne es auswendig und liebe es. In Psalm 119,165 heißt es: *Wer dein Gesetz liebt, hat Frieden und Glück, / kein Hindernis bringt ihn zu Fall. Oder: Die Wege der Weisheit sind lieblich, und alle ihre Pfade sind Frieden.* (Sprüche 3,17) Wenn wir Gottes Wort lieben, werden wir Weisheit erlangen, und mit der Weisheit kommt der Friede in unser Leben. Ein geistliches Leben ohne Wachstum wäre kein Leben, denn etwas das lebt, wächst und gedeiht. Wie das Samenkorn, das zu einem großen Baum heranwächst und wunderschöne saftige Früchte hervorbringt. Wir haben in Psalm 1 das Bild vom Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist und deshalb viel Frucht bringt, als ein Bild auf uns, die wir gottesfürchtig leben und unsere Freude am Wort Gottes haben. Im geistlichen Leben ist es nicht anders als im natürlichen Leben und ein Christ muss wachsen, und kann nicht so bleiben, wie er ursprünglich mal war. Aus einem Sünder wird ein Heiliger. Wo vorher die Sünde geherrscht hat, da regiert jetzt der Heilige Geist. Petrus sagt: *Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!* (2. Petrus 3, 18)

Wir sollen wachsen im Glauben, in biblischer Erkenntnis und in praktischen Erfahrungen. Unser aller Wunsch ist es doch Jesus ähnlicher zu werden und wir sehnen uns danach, dass die Frucht des Geistes in unserem Leben wächst und gedeiht. Und dafür sorgt letztlich der Heilige Geist als unser Beistand und Helfer. Paulus schreibt: *Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.* (2. Korinther 3, 18)

Das ist das Ziel und wir erkennen welcher Wachstumsprozess noch vor uns liegt. Durch die Nachfolge, durch unsere Treue zu Gott bewirkt der Heilige Geist in uns, dass wir durch unterschiedliche Reifestufen Christus tatsächlich immer ähnlicher werden. Unser Herr Jesus ist die Quelle und Er verkörpert die Charaktereigenschaften aus der Frucht des Geistes in Perfektion. Ihm wollen wir nacheifern, denn auch unsere Verantwortung ist bei dem Prozess gefordert. Aber letztlich ist die Frucht des Geistes mit ihren neun wunderbaren Eigenschaften, wie auch dem Frieden, nicht das Ergebnis menschlicher Anstrengung, sondern eine Manifestation Gottes, ein Wunder der göttlichen Gnade, das durch den Heiligen Geist bewirkt wird und eine natürliche Folge des Lebens mit Jesus, ein Bleiben in Ihm ausmacht. Der Theologe Chadwick sagte: „Wir erlangen die Frucht des Geistes nicht durch Kämpfen, sondern durch Bleiben; nicht durch Sorgen, sondern durch Vertrauen, nicht durch Werke, sondern durch Glauben.“ Der Heilige Geist lässt diese himmlische Frucht mit Frieden und allen anderen Eigenschaften Tag für Tag in uns wachsen. Hab Vertrauen! Der Herr ist noch nicht am Ende mit uns. Das gute Werk, das Er in uns angefangen hat, das wird Er vollenden. Die Frucht reift und entfaltet sich immer mehr, bis zu dem Tag, an dem wir Ihn von Angesicht zu Angesicht in der Herrlichkeit sehen und das Ziel erreicht haben. Das wird ein herrlicher Tag sein. Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und des Herrn Jesus Christus. Gott segne uns. Amen.